

Mitteilung

der Landesregierung

**Bericht der Landesregierung zu einem Beschluss des Landtags;
hier: Denkschrift 2017 des Rechnungshofs zur Haushalts-
und Wirtschaftsführung des Landes Baden-Württemberg**

**– Beitrag Nr. 18: Institute für Sinologie an den Univer-
sitäten Freiburg, Heidelberg und Tü-
bingen**

Landtagsbeschluss

Der Landtag hat am 28. Februar 2018 folgenden Beschluss gefasst (Drucksache 16/2718 Abschnitt II):

Die Landesregierung zu ersuchen,

- 1. auf die Universitäten Freiburg, Heidelberg und Tübingen mit dem Ziel einzuwirken,*
 - a) die Empfehlungen des Rechnungshofs zur Ausstattung und Studienstruktur der Institute für Sinologie umzusetzen und*
 - b) an allen drei Standorten die Einführung eines Lehramtsstudiengangs „Chinesisch für Gymnasien“ zu prüfen;*
- 2. die Universitäten Freiburg und Heidelberg aufzufordern, die Grundlagen und die wirtschaftliche Seite der Zusammenarbeit mit den örtlichen Konfuzius-Instituten zu überprüfen;*
- 3. dem Landtag über das Veranlasste bis 31. Dezember 2018 zu berichten.*

B e r i c h t

Mit Schreiben vom 5. Dezember 2018, Az.: I-0451.1, berichtet das Staatsministerium wie folgt:

Zu Ziffer 1 a):

Universität Freiburg:

Die Lehrkapazität an der Universität Freiburg wurde seit dem Zeitpunkt der Prüfung deutlich ausgeweitet. Das Institut für Sinologie verfügt mittlerweile über zwei Professuren und eine Juniorprofessur. Die Professuren sind mit 4,5 Stellen für wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einer Stelle für eine Fremdsprachensekretärin bzw. einen Fremdsprachensekretär ausgestattet. Seit der Einrichtung des Bachelor-Studiengangs im Studienfach Chinesisch (Lehramt Gymnasium) verfügt das Institut noch über eine weitere Lektorenstelle, die vom Konfuzius-Institut finanziert wird. Bedarfsabhängig wird mit der angestrebten Einrichtung des Studiengangs Master of Education (M. Ed.) Chinesisch (Lehramt Gymnasium) eine weitere Lektorenstelle zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der Berufungsverfahren für die o. g. Professuren wurde das Institut mit einer zusätzlichen Etage in der Erbprinzenstraße 12 ausgestattet (drei Büroräume und ein Seminarraum). Für zeitlich begrenzte Drittmittelprojekte wurden zusätzliche Räume in anderen Gebäuden zur Verfügung gestellt. Im Zuge des Umzugs der Sinologie in die Wertmannstraße 12 im Jahr 2013 wurde in der Bibliothek des Orientalischen Seminars zusätzlich Platz für sinologische Bestände geschaffen.

Die Freiburger Sinologie hat sich gegen ein Propädeutikum der chinesischen Sprache entschieden, weil vor Beginn des Studiums der Eindruck vermieden werden soll, dass die Sinologie ein reines Sprachstudium ist. Die Schwierigkeiten des Spracherwerbs sind nur bei einzelnen Studierenden die Ursache des Studienabbruchs oder Fachwechsels. Von der Integration eines verbindlichen Auslandssemesters wird abgesehen, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihre sehr individuellen Qualifikationswünsche und -strategien zu verfolgen. Hierzu gehört die Wahl zwischen Studium oder längerem Praktikum im Ausland, die Länge des Auslandsaufenthalts sowie die Wahl des Studienortes und der Universität. Für diejenigen Studierenden, die sich einen strukturierten Auslandsaufenthalt wünschen, stehen 15 Austauschplätze pro Jahr an der Universität Nanjing zur Verfügung. Das Studium in Nanjing wird in der Regel nach dem zweiten Studienjahr aufgenommen. Die engen Kontakte zur Partneruniversität Nanjing gewährleisten reibungslose Studienverläufe vor Ort.

Universität Heidelberg:

Mit dem Neubau eines in Deutschland einzigartigen „Centrums für Asienwissenschaften und Transkulturelle Studien (CATS)“ wird die Sinologie Anfang 2019 in die dringend benötigten neuen Räumlichkeiten einziehen können. Durch die Zusammenlegung aller asienwissenschaftlichen Bibliotheken und Institute an einem Standort und den Ausbau eines am „Heidelberg Centrum für Transkulturelle Studien (HCTS)“ angesiedelten Digital Humanities Unit wird das Fach in eine ideale Forschungs- und Lehrumgebung eingebettet. Die Empfehlung, einen integrierten Auslandsaufenthalt einzuführen, hat die Universität Heidelberg zum Anlass genommen, begonnene Aktivitäten weiterzuentwickeln und hier neue Wege zu gehen. Bereits jetzt sind Kurzpraktika integraler Bestandteil des Studiums und werden durch den Alumniverein SHAN nachhaltig unterstützt. Mit den regional und inhaltlich breit aufgefächerten Institutsstipendien, mit Hilfe derer alle Studierenden auf ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse zugeschnittene China-Aufenthalte bestreiten können, eröffnen sich außerdem auch Möglichkeiten von langfristigen Praktika im ostasiatischen Raum. Eher praktisch orientierte Studierende belegen für 6 Monate Sprachkurse an einer von ihnen ausgewählten Universität, mit der die Universität ein Stipendiumsabkommen unterhält, und absolvieren im Anschluss oder davor ein sechsmonatiges Praktikum. Diese differenzierten Angebote und die inzwischen fest etablierten Anerkennungsformate für Leistungen aus dem Ausland, entweder im Rahmen eines Learning Agreements bzw. im Fall der erworbenen Sprachkenntnisse durch einen Anerkennungstest nach der Rückkehr, bedeuten, dass durch den Auslandsaufenthalt nicht notwendigerweise eine

Verlängerung der Studienzeiten entstehen muss. Die zurzeit bestehenden Angebote erlauben es den Studierenden, Erfahrungen zu sammeln, die stärker auf ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse abgestimmt sind als dies im Zuge von vorstrukturierter Aufenthalte ganzer Gruppen an nur einem Ort der Fall wäre. Die Universität Heidelberg möchte diese Optionen weiter ausbauen, zumal Beziehungen zu den Austauschuniversitäten bereits seit Jahrzehnten bestehen.

Universität Tübingen:

Die internen Planungen der Universität Tübingen sehen vor, dass die einzelnen Fächer des Asien-Orient-Instituts in der ehemaligen Augenklinik untergebracht werden sollen. Die Sanierung der alten Augenklinik für das Asien-Orient-Institut ist im Staatshaushaltsplan 2018/19 mit 33,8 Mio. € etatisiert. Sie soll in einem Bauabschnitt einschließlich eines Neubaus für die Bibliothek realisiert werden. Der Baubeginn ist Mitte 2019, die Fertigstellung ist für Mitte 2022 geplant, sodass nach derzeitigem Stand zum Wintersemester 2022/23 der Betrieb in dem renovierten Gebäude aufgenommen werden kann.

Die Einrichtung eines Propädeutikums wird an der Universität Tübingen aus sprachdidaktischen Gründen kontrovers gesehen. Dies wird darauf zurückgeführt, dass die tatsächliche Abbrecherquote relativ gering ist, betrachtet man, wie allgemein anerkannt, den Schwund nach der Studieneingangsphase, d. h. ab dem dritten Fachsemester. Ein Großteil der Studierenden bricht bereits im ersten Semester ab. Des Weiteren führt aus Sicht der Universität Tübingen ein Propädeutikum an vergleichbaren Hochschulen dazu, dass Studierende ihr Studium erst zu einem späteren Zeitpunkt abbrechen. Damit verlieren die Studierenden mehr Zeit, als dies ohne Propädeutikum, wie in Tübingen, der Fall ist.

Zu Ziffer 1 b):

Universität Freiburg:

Mit der Reform der Lehrerbildung (Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf eine gestufte Bachelor-Master-Studienstruktur) hat die Universität Freiburg zum Wintersemester 2016/17 im Rahmen der polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengänge mit der Option „Lehramt Gymnasium“ zunächst den Bachelorstudiengang Chinesisch eingerichtet. Die Einrichtung des darauf aufbauenden Masterstudiengangs mit dem Abschlussziel Master of Education (M. Ed.) im Fach Chinesisch (Lehramt Gymnasium) ist zum Wintersemester 2019/20 geplant.

Universität Heidelberg:

Die Universität Heidelberg hat unter Staatsexamensbedingungen bereits seit 2009 einen Lehramtsstudiengang als Erweiterungsfach für das Lehramt an Gymnasien angeboten. Mit der Reform der Lehrerbildung wurden zum Wintersemester 2015/16 polyvalente Bachelorstudiengänge mit Lehramtsoption eingerichtet, darunter der Bachelorstudiengang „Ostasienwissenschaften“ mit Lehramtsoption als Grundlage für einen darauf aufbauenden Masterstudiengang Chinesisch (Lehramt Gymnasium). Dieser Masterstudiengang mit dem Abschlussziel Master of Education (M. Ed.) kommt zum Wintersemester 2018/19 im Rahmen des HE-EDUCATION-Programms in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg hinzu, für 2019 ist die Einrichtung eines Masterstudiengangs Chinesisch (Lehramt Gymnasium) als Erweiterungsfach mit dem Abschlussziel Master of Education Erweiterungsfach (M. Ed. Erweiterungsfach) geplant. Zudem hat das Institut für Sinologie in Heidelberg ein Zertifikatsprogramm für Lehrer von Fächern wie Geschichte, Geographie, Religion, Politik, etc. entwickelt, in denen Wissen über China zwar bereits zu einer curricularen Anforderung geworden ist, Lehrkräfte aber selten entsprechend spezialisiert ausgebildet sind.

Universität Tübingen:

Als Basis für die Einführung des Faches Chinesisch als gymnasiales Schulfach und die Weiterentwicklung der Fachdidaktik für Chinesisch wurden zunächst im Rahmen eines Modellversuchs an der Abteilung für Sinologie und Koreanistik des Asien-Orient-Instituts der Universität Tübingen zum Wintersemester 2013/14 ein dreijähriger Bachelorstudiengang Chinesisch mit dem Abschlussziel Bachelor of Education (B. Ed.) und ein zweijähriger Masterstudiengang mit dem Abschlussziel Master of Education (M. Ed.) für das Lehramt an Gymnasien eingerichtet.

Bei der Umsetzung der Reform der Lehrerbildung wurde auf Basis der Rahmenverordnung des Kultusministeriums (RahmenVO-KM) vom 27. April 2015 zum Wintersemester 2015/16 der lehramtsbezogene Bachelorstudiengang Chinesisch mit dem Abschlussziel Bachelor of Education (B. Ed.) Chinesisch (Lehramt Gymnasium) eingerichtet, die Einrichtung des lehramtsbezogenen Masterstudiengangs Chinesisch mit dem Abschlussziel Master of Education (M. Ed.) (Chinesisch Lehramt Gymnasium, auch in Form eines Master of Education Erweiterungsfach) ist zum Wintersemester 2018/19 erfolgt.

Zu Ziffer 2:

Universität Freiburg:

Das gemeinsame Konfuzius-Institut stellt ein zentrales Bindeglied in der strategischen Partnerschaft der Universität Freiburg und Universität Nanjing dar. Es unterstützt die Sinologie der Universität Freiburg in erheblichem Maße und eröffnet den Zugriff auf Ressourcen der Zentrale der Konfuzius-Institute in Peking (Hanban).

Seit der Neubesetzung der Führungsspitze des Konfuzius-Instituts im Jahr 2016 beteiligt sich die Universität im Rahmen der Kooperation mit der Stadt Freiburg und der Konfuzius-Institut-Zentrale während der Projektphase II bis 9. Juni 2019 im Umfang von Mitteln in der Wertigkeit einer E 11-Stelle für die deutsche Geschäftsführung. Des Weiteren regelt die Vereinbarung, dass sich das Konfuzius-Institut später durch die Erhebung von Gebühren für Sprachkurse und andere Programme finanziell selbst tragen sollte. Insoweit ist hier zeitnah eine Klärung der Finanzierung im Sommer 2019 herbeizuführen. Dem steht seitens des Konfuzius-Instituts die Bereitstellung einer Lektorenstelle gegenüber (siehe zu Nr. 1 a), die bedarfsgerecht abgerufen und beim Konfuzius-Institut angesiedelt ist. Diese Lehrkraft unterrichtet im Lehrprogramm der Sinologie und untersteht in Bezug auf ihre Unterrichtstätigkeit am Institut für Sinologie der Geschäftsführung des Instituts. Allein auf der Personalebene stellt die Zusammenarbeit mit dem Konfuzius-Institut somit einen finanziellen Gewinn dar. Weitere Punkte, bei denen das Institut für Sinologie vom Konfuzius-Institut profitiert, sind die Finanzierung der Lehraufträge für Fachdidaktik im Rahmen des Lehramtsstudiengangs Chinesisch (Lehramt Gymnasium), Bezuschussung von Workshops und Konferenzen der Sinologie, Übernahme eines Großteils der Kosten der gemeinsamen öffentlichen Vortragsreihe „Freiburger China-Gespräche“, Unterstützung der Sinologie bei Marketing und Rekrutierung für den Bachelor Sinologie (einmal jährlich findet an Schulen „Tag der Schulen“ statt) und Unterstützung von Lehrkräften und Studierenden der Sinologie bei der Beantragung von Mitteln des Hanban (Stipendien, Reisemittel etc.).

Universität Heidelberg:

Das Konfuzius-Institut in Heidelberg hat in den fast 10 Jahren seines Bestehens eine klare, offensive Grenze austestender Strategie durchgehalten und bislang keinerlei Einmischung von chinesischer Seite erfahren. Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Heidelberg und dem chinesischen Erziehungsministerium hat von Beginn an für das Konfuzius-Institut einen „Heidelberger Weg“ vorgesehen, mit klarem Bekenntnis zur Freiheit von Wissenschaft, Lehre und Kunst sowie einer klaren räumlichen und institutionellen Trennung zwischen dem Konfuzius-Institut und dem Institut für Sinologie. Seit 2015 wird das Konfuzius-Institut von der Universität Heidelberg finanziell nicht mehr unterstützt; weiterhin fließen aber sechsstellige Beträge für diverse Projekte und für Stipendien vom Konfuzius-Institut an die Universität. Für die Studierenden der Sinologie sind die am Konfuzius-Institut abgenommenen HSK Prüfungen (HSK: Hanyu Shuiping Kaoshi ist die offizielle, standardisierte Sprachprüfung für Chinesisch als Fremdsprache) und die Sprachlehrer-Zertifikate ebenso von Nutzen wie die sehr gut ausgestatteten Stipendien, die das Konfuzius-Institut vergibt. Die Universität Heidelberg legt Wert darauf, dass es in der Zusammenarbeit mit dem Konfuzius-Institut weder in politischer noch finanzieller Hinsicht an Vor- oder Umsicht mangelt.